

**Zeitschrift:** Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

**Herausgeber:** Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

**Band:** 41 (1934)

**Heft:** 10

**Rubrik:** Fachschulen

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

sches Textilprodukt, das man heute in allen möglichen Formen, in roh wie auch gefärbt, sowie in verschiedenen Stärken für die neuen Gewebe anwendet. Seine Eigenschaften lassen darauf schließen, daß Cellophane als Garnitur für verschiedene Gewebe mit trockenem Toucher und offenem Aussehen in Frage kommen wird und damit in günstigerer Weise den Platz des Metallfadens, der unter dem Einfluß der Sonnenstrahlen einen zu grellen Reflekt entwickelt, einnehmen wird. In Verbindung mit Lein und Baumwolle, sowie auch mit Seide und Rayonne werden neue und vielseitige Effekte erzielt, die mit Druckeffekten bereichert, den neuen Geweben ein ganz eigenartiges Aussehen verleihen.

Taffetas, Poulets de Soie, Failles und andere klassische Stoffe werden unter Anwendung verschiedener Materialien eine noch bedeutendere Rolle spielen. Werden doch in diesen Artikeln nun auch waschbare Qualitäten gezeigt. Die Taffetas aus Albène und matte Failles gehören auch zu dieser Gruppe. Im übrigen wird man sich wieder sehr stark den façonierten und brodierten Ausführungen zuwenden. Die modernen façonierten Effekte lassen sich etwa mit den durch Brodierung auf glattem Grund erzielten Reliefs vergleichen. Im weiteren werden die Gaze- sowie die durchsichtigen Gewebe wiederum begünstigt werden, dies insbesondere durch Anwendung von neuen Materialien und Nuancen, mit geometrischen Armuren im Genre von Jersey und Trikot.

Für Sport- und Badetoiletten wird die große Mode unzweifelhaft in den Leinen und Leinennachahmungen aus Rayonne, und Schapfe aus Rayonne bestehen.

Wie ich sodann im letzten Bericht bereits angedeutet habe, befaßt sich die Haute Couture, die stets auf der Suche nach neuen ungewohnten Geweben ist, mit einem sogenannten Glasstoff. Für die Wintersaison wurde von einem der ersten Couturehäuser eine Abendtoilette aus diesem Stoffe gezeigt. Es handelt sich um ein Gewebe aus Rayonne, das Glasfäden enthält, welche dem Stoff das Aussehen eines Silberbrokatstoffes

geben. Wie es scheint, soll der Faden sehr elastisch und beinahe unzerbrechlich sein. Im Gegensatz zum Cellophane-Band kann dieses neue Produkt ebenfalls in runder Form und in sehr feinen Nummern hergestellt werden. Die große Unannehmlichkeit des Glasfadens besteht heute noch in seinem teuren Anfertigungspreis. In England werden zurzeit große Anstrengungen gemacht, um eine rationellere Anfertigung zu finden, damit eine praktische Verwertung möglich wird. E. O.

### Baumwolle

Zürich, den 28. September 1934. (Mitgeteilt von der Firma Alfred Faerber & Co., Zürich.) Seit unserem letzten Bericht verzeichnen die Baumwollmärkte einen weiteren Rückgang. Die Nachfrage ist sozusagen gleich null und das spekulative Interesse sehr gering. Die Beilegung des Streiks konnte die Kaufslust nicht anregen. Im gleichen Moment, wo die Baumwolle am Terminmarkt in New-York sich abschwächte, zogen die Preise für Basis „Spot“ im Süden an. Es ist sehr interessant festzustellen, daß die Einfuhr amerikanischer Baumwolle in England seit 1. August a.c. nur 87,000 Ballen gegen 203,000 Ballen im letzten Jahr befrug.

Die Berichte aus Manchester sind anhaltend schlecht und die erwartete Nachfrage seitens Indien ist nicht vorhanden, wobei dieselbe von China schlechter als je ist.

Trotz diesen baissfreundlichen Faktoren sehen wir keine bedeutende Abschläge mehr, denn wir glauben, daß nur noch ein kleines Hause-Engagement besteht. Die Spinnereien haben mehr verarbeitet, als sie gekauft haben, so daß also von denselben noch mit größerer Nachfrage zu rechnen ist.

### Preise:

1934/35 28. Sept. 1934	New York	Liverpool Sakellaridis	Liverpool Amerikanische
Oktober	12.28	8.11	6.63
Januar	12.42	8.18	6.68
Mai	12.58	8.27	6.59

## F A C H S C H U L E N

### Die Bedeutung der Fachschulen für die Textilindustrie

Ueber dieses zeitgemäße Thema hielt vor einigen Monaten Herr Ing. Emil Peter, Direktor der Staatsfachschule für Textilindustrie in Reichenberg, im Allgemeinen Deutschen Textilverband der Tschechoslowakei einen vielbeachteten Vortrag. Die „Textilrundschau“, das offizielle Organ dieses Verbandes berichtete in seiner Ausgabe vom 7. Juni 1934 in ausführlicher Weise über diesen Vortrag. Wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir annehmen, daß auch ein großer Teil unserer Leser ein gewisses Interesse daran hat, die Ansichten eines ausländischen Fachmannes über dieses Thema zu kennen. Dies um so mehr, als ja kürzlich das gleiche Thema ganz plötzlich auch in unserer Fachschrift von verschiedenen Gesichtspunkten beleuchtet worden ist. Da indessen der uns zur Verfügung stehende Raum eine vollständige Wiedergabe der Ausführungen von Direktor Peter nicht gestattet, müssen wir uns mit einem Auszug aus seinen Darlegungen begnügen.

Nach einer kurzen geschichtlichen Schilderung der Textilkunst und der Entwicklung der Weberei, erwähnt der Verfasser wie um die Mitte des letzten Jahrhunderts die ersten Webschulen gegründet wurden. Wir erfahren, daß in der Tschechoslowakei vor dem Kriege 30 Textilschulen bestanden, wovon 11 mit tschechischer und 19 mit deutscher Unterrichtssprache, und erkennen daraus die gewaltige Bedeutung der damaligen tschechoslowakisch-österreichischen Textilindustrie. Der große Krieg versetzte der dortigen Textilindustrie und den Textilschulen einen harten Schlag. Im ersten Jahrzehnt nach dem Umsturz mußten 10 Schulen, 3 tschechische und 7 deutsche ihre Tore schließen, dazu kam 1932/33 noch eine weitere tschechische Fachschule. Zufolge der Verschärfung der Krise, der dadurch bedingten Arbeitslosigkeit und der erschweren Anstellungsmöglichkeit, die sich in einem geringern Schulbesuch auswirkt, nicht zuletzt aber aus Sparsamkeitsmaßnahmen sollen nun weitere Textilfachschulen geschlossen werden. Dazu bemerkte der Verfasser:

„Ich stehe auf dem Standpunkt und die Nachfrage nach Absolventen beweist dies, daß mit dem Fortschritte der Maschinentechnik gerade die Nachfrage nach geschulten

Kräften sich steigert, weil die Bedienung komplizierter Maschinen von fachlich ausgebildeten Arbeitern und Meistern erfolgen muß, wenn dieselben zu ihrer vollen Entfaltung kommen sollen. Auch muß mit der Steigerung der Qualitätsarbeit der Bedarf an qualifizierten Arbeitern und insbesondere an fachlich qualifizierten Meistern sich vergrößern. Qualitätsarbeit kann nur durch Qualitätsarbeiter erzeugt werden, aber auch die schöpferische Gestaltungskraft des Erfinders kann nur dann wirtschaftlich bedeutungsschwer sein, wenn sie bestimmt wird durch grundlegende Kenntnisse von Werkstoff, Werkzeug und Werkarbeit. In der Vermittlung dieser Kenntnisse liegen die Aufgaben der Textilschulen. Die Arbeit der Textilschule kann aber nur dann von Erfolg sein, wenn eine innige Verbindung zwischen Industrie und Fachschule, ein geistiges Verstehen und Unterstützen beim Gedeihen jener Aufgaben besteht, die sich für beide Teile ergeben. Die Textilfachschulen umfassen die gesamte Arbeit der Textilindustrie. Sie vermitteln den Besuchern die Ausbildung in der Erkenntnis der Rohstoffe und deren Verarbeitung zum Garn und zum Gewebe. Sie geben in der Bindungslehre und in der Dekomposition die Möglichkeit der Schaffung neuer Webetechniken und die Erkenntnis bestehender; in den zeichnerischen Fächern wird die schöpferische Tätigkeit, der Ausdruck der eigenen Persönlichkeit angeregt und eine gediegene Ausarbeitung von Mustern und deren Verwendung gewährleistet. In den technischen Fächern werden die Grundkenntnisse der Textilmaschinen vermittelt und so den Absolventen die Möglichkeit gegeben zu beurteilen, welche Maschinen für bestimmte Artikel verwendet werden. Der Wechsel zwischen theoretischer und praktischer Betätigung während des Studiums hält das Interesse wach und stärkt Schaffenskraft und Arbeitsfreude. Die Textilfachschulen erstreben die Anerziehung von Willen und Fähigkeit zum Mitschaffen, indem sie die im heutigen Arbeitsprozeß unerlässliche Arbeitsteilung und die in der Praxis unlösbar damit verbundene Vereinheitlichung als Folge der Teilarbeit auszugleichen versuchen durch Einblick in deren notwendige Zusammenhänge. Die Tex-

tilschulen würden aber weit mehr der Allgemeinheit dienen, wenn sie auch zur fachlichen Ausbildung der im Berufe stehenden Textilarbeiter herangezogen würden. In jedem Gewerbe ist die Zwangsförbildungsschule eingeführt, nur die jungen Burschen und Mädchen, welche in die Textilindustrie eintreten, bleiben ohne Weiterbildung. Es ist eine vollständige Verkenntung der Tatsachen, wenn behauptet wird, daß der manuelle Arbeiter keinerlei fachlichen Ausbildung bedarf. Die Leistungsfähigkeit eines Arbeiters kann nur gesteigert werden, wenn er auch Interesse an seiner Arbeit hat, und dieses Interesse kann nur dann geweckt werden, wenn der Arbeiter auch weiß, was er arbeitet und wie die Maschine beschaffen ist, die er zu bedienen hat. Es ist daher eine zwingende Notwendigkeit, diese fachlichen Fortbildungsschulen einzurichten und sie an die bestehenden Fachschulen anzugegliedern, um qualifizierte Arbeiter zu erziehen. Aus den Besuchern der fachlichen Fortbildungsschule könnten dann die zukünftigen Besucher der zweijährigen Tagesschule ausgesucht werden, so daß wir in dieser mit einem wirklich vorgebildeten Schülermaterial rechnen könnten. Durch Verkürzung der Lehrzeit in der fachlichen Fortbildungsschule könnte der Anreiz für den Besuch der Jahreskurse der Textilschule geschaffen werden. Auf diese Weise wäre aber auch schon die neue Gliederung der Fachschule gegeben:

1. Gruppe. Dreijährige fachliche Fortbildungsschule für die Heranbildung qualifizierter Arbeitermaterials.
2. Gruppe. Zweijährige Tagesschule für die gründliche Ausbildung von Hilfsmeistern, Meistern, Obermeistern und Leitern.
3. Gruppe. Höhere Textilschule, Abiturienten- und Spezialkurse für die Heranbildung von Direktoren und Chefs.

Der Verfasser führt sodann weiter aus:

„Soll der Wiederaufstieg der Textilindustrie gelingen, so muß vom Chef und Angestellten verlangt werden:

1. Tiefgründige Kenntnis aus Praxis und Wissenschaft aller einschlägigen Gebiete;
2. rasche Auffassung und sichere Beurteilung aller im Betriebe auftretenden Probleme sachlicher und persönlicher Art für reibungsloses Ineinandergreifen der einzelnen Betriebsvorgänge;
3. schöpferische Tätigkeit.

Der überaus rasche Fortschritt der Technik und Betriebswirtschaft in der Textilindustrie und die dringende Notwendigkeit, die Wertschätzung unserer einheimischen Textilwaren in der ganzen Welt zu erhalten, stellen immer höhere Ansprüche an die Ausbildung der Arbeiterschaft, der Meister, der Direktoren und Chefs.

In Erkenntnis dessen hat das reichsdeutsche Unterrichtsministerium schon seit mehr als dreißig Jahren örtlich die fachliche Ausbildung der Textilarbeiterschaft eingeführt, und dies mit größtem Erfolge. Ja Deutschland geht sogar einen Schritt weiter. In Erkenntnis, daß die gegenwärtige Organisation der dortigen einjährigen Textilfachschulen die Masse des aufgehäuften Stoffes nicht mehr bewältigen kann, wird der Ausbildungsgang an den höheren Textilschulen auf 2 und  $2\frac{1}{2}$  Jahre ausgedehnt. (Von uns gesperrt. Red.) In einem Aufsatz über „Entwicklungsfragen der Textilschulen“ äußert sich Oberregierungsrat Täger vom Sächsischen Wirtschaftsministerium: „Die Textilindustrie verlangt Leute, die sich rasch einarbeiten und gut verwerten können. Der Textilfachmann muß verstehen, welche physikalischen Gesetze dem technischen Vorgänge an einer Maschine zugrunde liegen, welche chemischen Vorgänge sich bei jedem Appretur- und Färbeverfahren abspielen und dergleichen“. Er verweist auf die Notwendigkeit der Kenntnis der Betriebs- und Wirtschaftswissenschaften, der Erweiterung des praktischen Unterrichtes und der Laboratoriumsarbeit und bemerkt zum Schluß: „Die Mode, jener Faktor, der der Textilwirtschaft in eigenartiger und einzigartiger Weise einen Stempel aufdrückt und den Konjunkturverlauf in meist unberechenbarer Weise beeinflußt, verlangt als Textilarbeiter einen Menschen Typ, der in schneller Auffassungsgabe und rascher Umstellungsfähigkeit veränderten Verhältnissen und Produktionsverfahren gegenüber Verluste an Zeit und Material zu vermeiden versteht. Solche Anforderungen an geistige Regsamkeit lassen gründliche

fachliche Schulung aller Arbeitskräfte, auch wenn ihr Anteil an der Gesamtleistung gering erscheint, in Textilfachschulen zum obersten Gebot werden. Es genügt durchaus nicht, wenn eine Arbeitskraft gerade nur eine bestimmte Arbeit im Herstellungsgange geschickt auszuführen vermag. Der Facharbeiter muß vielmehr so durchgebildet sein, daß er die Eigenschaften und die Behandlung der zu bearbeitenden Materialien und die Arbeitsvorgänge kennt, die mit seiner Arbeit im Zusammenhange stehen. Er soll den Arbeitsplatz vom gehobenen Gesichtspunkt aus nicht allein als eine unentbehrliche Verdienststelle betrachten, bei der es von untergeordneter Bedeutung ist, ob sie gerade in dem oder in einem andern Betriebe steht, vielmehr soll durch zweckbewußte Beseelung der Arbeit und die Erkenntnis von der Unentbehrlichkeit auch seines Einzeltums in ihm die Werkgefühl erwachen und sich ihm erhalten“.

Die Textilschulen allein können aber das Werk nicht vollführen, auch die Industrie muß dazu helfen, d.h. sie muß den fachlich vorgebildeten Absolventen der Fachschule in ihren Betrieben den richtigen Platz anweisen und die Fähigkeiten des jungen Mannes auszunützen verstehen. Dies aber ist häufig nicht der Fall, indem, besonders in Betrieben wo die Werkmeister Autodidakten sind, die Fachschulabsolventen an untergeordnete Posten gestellt werden, wo man ihnen das Leben so sauer als möglich macht, damit sie es vorziehen, möglichst bald wieder zu gehen. Es müßte also seitens der Industriellen die Einsicht gewonnen werden, den richtigen Mann auf den richtigen Platz zu stellen, also Ausnutzung seiner Fähigkeiten zum Wohle der Firma. Daher müssen alle Plätze der Vorarbeiter, Hilfsarbeiter, Meister usw. nur für die Absolventen der Fachschulen reserviert bleiben.

Wir sind durchaus nicht der Meinung, daß unsere hochentwickelte Textilindustrie dem Untergange geweiht ist, glauben vielmehr, daß durch Erzeugung von Qualitätsware bei rascher Umstellungsmöglichkeit ein Wiederaufblühen erfolgen wird. Dem Beispiele der deutschen Textilschulen folgend, müßte auch bei uns das Interesse für die Textilschulen und damit auch für den Besuch derselben wachsen. Es ist unrichtig zu behaupten, daß kein Bedarf nach gut vorgebildetem Personal vorhanden ist.“

Zum Schluße fordert der Verfasser die Einführung der fachlichen Zwangsförbildungsschule für den jungen Nachwuchs in der Textilindustrie. Dies ist eine Forderung, die nicht nur für die Tschechoslowakei, sondern auch bei uns ihre volle Berechtigung hat, und die im eigenen Interesse von unserer Industrie mit Nachdruck unterstützt werden sollte. Wir verweisen im Zusammenhang damit auch auf den Aufsatz „Bessere Ausbildung der Facharbeiter“, der uns aus der Baumwollindustrie zugegangen ist.

Im übrigen sei bei dieser Gelegenheit noch auf eine weitere schweizerische Meinungsäußerung hingewiesen.

Die Tagespresse hat kürzlich berichtet, daß die dem Schweizerischen Spinner-, Zwirner- und Weberverein angehörenden Webereifirmen beschlossen haben mit Rücksicht auf die katastrophale Geschäftslage eine obligatorische Betriebs einschränkung für die Zeit vom 1. November 1934 bis 30. April 1935 vorzunehmen. Diese Einschränkung umfaßt für die ganze Zeitspanne die gesamte Produktion der Baumwollweberei für den Inlandbedarf. Jeder Betrieb ist verpflichtet, eine Reduktion von 20% für die ersten 100 Stühle, von 25% für die zweiten 100 Stühle und von 33 $\frac{1}{2}\%$  für die weiteren Stühle, berechnet auf Grund der einschichtigen 48-Stunden-Kapazität, durchzuführen.

Zu diesem Beschuß bemerkten die „Glarner Nachrichten“: „Für die Textilarbeiterschaft unseres Landes bedeutet die Kündigung einer Betriebs einschränkung in der Weberei, die sich über den ganzen Winter erstrecken soll, einen recht empfindlichen Schlag.... Uns bleibt nur noch die Herstellung bestimmter und besonderer Qualitätsware, von Artikeln, die eine geschulte und hervorragend tüchtige ausführende Hand zur Voraussetzung haben. Für Aufrechterhaltung und Erweiterung der Berufsbildung können wir fürwahr nicht genug tun. Leider ist nach dieser Richtung bis in die neueste Zeit hinein nicht alles geschehen, was möglich gewesen wäre. Das geht schon daraus hervor, daß schweizerische Unternehmungen, so eine zurzeit gut beschäftigte Tuchfabrik im Bündner Oberland, erklärt, ohne ausländische Arbeitskräfte schlechterdings nicht auskommen zu können, weil die Einheimischen zu einem großen Teil den Anforderungen des Geschäfts nicht genügen“.